

Predigt Gen 15,1-6, 17.09.2023, Buchs ZH

Predigt: Pfr. Micha Rippert

Lesung: Matthäus 6,25-34

Predigttext: Genesis 15,1-6

Liebi Gmeind, ich lise de Predigttext usem 1. Buech Mose Kapitel 15, d Verse 1-6:

Nach diesen Begebenheiten erging das Wort des HERRN an Abram in einer Schauung: Fürchte dich nicht, Abram, ich bin dein Schild. Dein Lohn wird sehr gross sein. Abram aber sprach: Herr, HERR, was willst du mir geben, da ich kinderlos dahingehe und Elieser aus Damaskus Erbe meines Hauses wird? Und Abram sprach: Du hast mir keinen Nachkommen gegeben; so wird mein Haussklave mich beerben. Aber sieh, es erging an ihn das Wort des HERRN: Nicht dieser wird dich beerben, sondern dein leiblicher Sohn, er wird dein Erbe sein. Und er führte ihn nach draussen und sprach: Blicke auf zum Himmel und zähle die Sterne, wenn du sie zählen kannst. Und er sprach zu ihm: So werden deine Nachkommen sein. Und er glaubte dem HERRN, und das rechnete er ihm als Gerechtigkeit an. (Zürcher Bibel 2007)

S Thema vom hütige Dank, Buss und Bettag wär ja eigentlich, dass mer gegenüber Gott dankbar und demüetig isch. Dank und Buess heisst ned umsust nebst em Bete. Ganz anders gseht das de Abram im Predigttext, de isch chli en „Mötzli“ gsi und doch eher vorwurfsvoll gegenüber Gott. „Was wetsch du mir scho geh, ich han ja ned emol es eigets Chind“ seit de Abram zu Gott. De Abram und sini Frau Sara sind längscht usem Alter dusse gsi, zum no Eltere werde, sie kenned d Gschicht bestimmt. Umso meh erstuunt ja denn au, dass Gott de Abram bittet in Nachthimmel ufe z'luege und ihm verspricht, dass er so viel Nachkomme wird ha, wies Sterne am Himmel git. Das Bild het mich scho immer fasziniert, hend sie schomal versuecht d'Sterne am Himmel z' zelle. Unmöglich. Das Verspreche wo Gott da am Abram geh het, dass isch fast so, wie für eusi hütig Ziit, wenn Gott eus würd verspreche, dass plötzlich wieder tuusigi vo Lüüt i eusi Chile würded cho. Also ich würd ziemlich Chlötzli stuune, wenn das Gott würd verspreche.

Erstuunlicherwiis glaubt de Abram aber das wo Gott seit. Ich mein de Abram het nüt Handfests i de Händ gha, er het ja genau gwüsst, dass er kei Kind het und au dazumals isch ihm scho klar gsi, dass er und d Sara z'alt sind für egeti Chind. D'Wirklichkeit vom Abram, wie er glebt het und wie ers au gspürt het, die isch so diametral andersch gsi, wie das wo Gott ihm versproche. Öppe so mues das Verspreche gsi sie für de Abraham wie wenn mir i de Bible lesed, dass Gott für d Mensche lueget unds doch a so villne Ort uf der Welt eifach elend isch. Öppe so mues sich d Wirklichkeit vom Abram unterschiede ha vo dem was Gott ihm versproche het. Und doch schaffts de Abram, Gott z'vertraue: Wieso?

Da gits sicher unterschiedliche Möglichkeite womer de Grund für de Glaube und s Vertraue vom Abram uf Gott chan finde. Ein Grund wo ich gsehn isch,

dass es dra chönnt liege, dass Gott em Abram en andere Blickwinkel zeigt. Nöd umsust führt er ihn usem Zelt use und zeigt ihm e andere Wirklichkeit, en andere Blick. Hend Sie au scho mal en andere Blickwinkel uf öppis chönne iineh und plötzlich hend sich d Widersprüch ufglöst?

De Abraham glaubt also Gott und er wird dadurch gerecht vor Gott, das bedütete, dass er vor Gott chan bestah und Gott seit, dass er en rechtschaffene und guete Mensch isch. So isch de Abraham zum Vorbild im Glaube worde. Ja mer chönnt sogar sege, zum Vorbild für de reformiert Glaube.

Im Neue Testament chunnt das nämlich ganz düütlich zum Usdruck. So nimmt de Paulus im Römerbrief Bezug uf de Abraham und seit, dass am Abraham klar wird, dass Gott eus Mensche erlöst, ned will mir bsunders guet sind, bsunders viel spended oder bsunders schlau sind. Es wird klar, dass Gott eus erlöst, ellei wegem Glaube. De Glaube ellei isch gnueg. De Glaube allei isch gnueg. Das isch de Ur-reformatorisch Gedanke. Sozsege ein Strang vo de reformierte-DANN. Eis vo dene vier reformatorische Soli: Sola fidei (Allein durch Glaube). Ja i dere Gschicht vom Abraham und bim Paulus chunnt us minere Sicht de Gedanke uf. Die befreiende Botschaft vo de Bible wo ich möchte glaube. Die Botschaft wo seit, dass es bi Gott so andersch funktioniert als i dere Welt. Sogar de oder die wo kei Leistig vor Gott chan bringe, sogar die Person, wenn sie glaubt isch grettet. Und Gott het dem Verspreche Usdruck verleit, wo er sin Sohn Jesus Christus uf die Welt gschickt het und er gstorbe isch für eusi Unvollkommeheit.

Und öppis gits da no z'sege, de Abraham, de isch überhaupt ned besser gsi als anderi. De isch ned perfekt gsi. Er isch unzufriede gsi, er het gmotzt und er isch überhaupt ned standhaft gsi. Ich mein churz vor dem Predigttext het de Abraham sini Frau Sara sogar no an ägyptische König verchauft, will er sini eget Huut het wölle rette. Und trotzde git ihm Gott churz drufabe wieder e Chance. Es isch de Glaube wo de Unterschied macht.

Und was macht de Abraham jetzt, wo er weiss, dass er gerecht isch vor Gott? Was mached mir, mit dere wunderbare Botschaft, wo durch d Reformatore ganz klar zum Usdruck bracht hend, dass mir ellei durch Glaube und d Gnad grettet sind?

Ja über die Frag da het mer scho im Neue Testament gstritte. So zum Beispiel im Jakobusbrief. De Brief wo klar seit, dass usem Glaube sölled/müend Tate folge. Die Diskussion wie jetzt Glaube und Tate zemehänged, die isch au bi de Reformatore sehr intensiv gführt worde. Da druf jetzt gnauer izgah, das würd de Rahme vo dere Predigt sprengge, aber ich wird ja hoffentlich no die eint oder ander Predigt dörfe halte, zum uf das Thema chli ganuer iizgah. Luegt mer jetzt euse Predigttext a, und luegt mer uf de Text vom Paulus und au uf d'Meinige vo de Reformatoren, wie zum Beispiel em Zwingli oder em Calvin, so chamer sege, dass usem Glaube use Tate folget. Ned wills muess si, zum gerecht sii vor Gott, sondern us de Freud

drüber. D Tate wachsed also usem Glaube use. Das gseht mer zum Bispiel am Abraham. Nach dem er die Zusag vo Gott glaubt, git er Gott d Ehr.

Und was bedüetet das jetzt für eus? Ich han mer es Bispiel überleit und mit dem möchti schlüsse. Es het z t'tue miteme Stei wo is Wasser gheit. Das hend sie sicher au scho mal beobachtet oder selber gmacht. Gheit en Stei is Wasser, so gits Ring im Wasser, chliini Welle, Spure, womer gseht. De Glaube i eusem Lebe, de hinderlaht also Welle, Spure i eusem Lebe und i dere Welt wo mir eus beweded. Chlini Geste, mal es netts Wort det, e helfendi Hand da, es offnigs Ohr det oder e chlini Spend da. Es sind unruhigi Ziit womer drin lebed, s Wasser schlaht um sich, d Welle vom Stei wo is Wasser gheit, sind chum z gseh oder verschwinded ganz. Es schiint so, als währed eusi Bemühige zum Tiel umsust. Doch au wenn mer d Welle vom dem Stei wwo is Wasser gheit ned gsehnd, so sinds da. Und da chunnt jetzt de Glaube und d Hoffnig is Spiel. Mir dörfed druf vertraue, dass Gott defür luegt, dass s Wasser wo mir eusi Stei, eusi Tate, driirüered glatt isch und de Stei chan Welle schlah. Aus wenn mir fehlbar sind, liechts i Gottes Händ. Aber mir chönd de Stei voller Hoffnig gheie lah und en Unterschied mache und glichziitig eus selber id Händ vo Gott gheie lah.

Und so chunnt alles zeme. Au mitem Lesigstext usem Matthäusevangelium 6,25-34, womer vorher ghört hend.: Sorgt euch nicht, vertraut Gott, wird für euch sorgen!

Und so isch de Glaube und d Hoffnig starch und laht eus das Leben mit all sine Useforderige useme andere Blickwinkel gseh, so wie Gott em Abraham dazumals de Sternehimmel zeigt het. Amen.